

# Kchrreativiteet!

Autor(en): **Birkenmeier, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **83 (1996)**

Heft 3: **Arbeitsplatz Schule : gern zur Schule gehen**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528741>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Schlusspunkt

### Kchreativiteet!

Gerade in den letzten Wochen begegnete mir das Thema «Jugend und Gewalt» auf Schritt und Tritt, in den Medien, in Gesprächen: Spiele mit dem Tod durch gezielten Druck oder Schlag auf die Halsschlagader in Baselland. Folterungen, Zerstümmelungen und Schutzgelderpressungen in den Schulen Deutschlands. Dies, so erklären die Täter oft, ohne klar unterscheiden zu können: Ist das jetzt real, virtuell (TV/Game) oder einfach meine Fantasie, oder ist alles überhaupt ein und dasselbe? Nicht nur im Kopf, wie unserer aufgeklärt-kritischen Adorno-Generation, sondern im seelischen Erleben rutscht den jungen Menschen der Boden unter den Füßen weg: Realität? Leben? Tod? Was sollen wir damit? Was ist denn ein Mensch? Wo ist eine Grenze, gibt es überhaupt irgendeine? Und ich frage mich: Ist Schülergewalt möglicherweise ein Kampf um Realität, um Daseins-Erfahrung? Hat die Schule damit etwas zu tun?

Nein! Mit Dasein hat sie nichts am Hut. Wertfreies Lernen. Welche Antworten gibt sie auf die Fragen über Mensch, Tod und Leben, «und wie ist das eigentlich mit dem...?» – «Gehen wir doch mal ins Naturhistorische.» Dann haben wir ja noch die Lehrmittel, die sagen es deutlich: «Die einen sagten das, die andern später so und so, weil sie meinten... Aber schlussendlich hängt eben alles von der ökonomischen Situation ab.»

Und was meint zum Beispiel der Lehrer? «Um Gottes Willen, nichts! Wertfrei! Aber ehrlich gesagt, ich habe mich nie gross damit beschäftigt. Wir haben hier schliesslich kein Menschenbild oder Weltbild zu vermitteln.» Aber wie er immer dasteht und im entscheidenden Moment die Schulfunk-Kassette reinschiebt, ist das kein Menschenbild? Und vielleicht stärker als jedes andere? Bilder kriegen die Schüler via Lehrmittel pausenlos geliefert, damit sie sich ja keine eigenen machen müssen.

LehrerInnen – wenn sie gemäss ihren Leitlinien unterrichten, die sie von der Wirtschaft, pardon, vom Staat erhalten – sind Techniker, die den Input von Stoff zu einem optimalen Output führen müssen. Einfüllen und schauen, was rauskommt. Einfüller und Leerer also.

Aber natürlich die Kreativität! Ein Wort, das bei mir bereits ähnliche Reaktionen hervorruft, wie die Landeshymne. Die Kreativität bringt doch immer wieder das Blut ein wenig in Wallung (positive Motivation), damit nachher der Stoff wieder um so besser runterrutscht. Kreativität, ein Call-Girl, nur durch besseren Output gerechtfertigt und geduldet. Die Schüler haben das längst geschnallt. Und die LehrerInnen?

Stellen Sie sich mal eine Schule vor, in der alle Lehrerinnen und Lehrer in ihrem Fach ihre durch Lebenserfahrung gebildete Ansicht klar äussern, dastehen einfach als Repräsentanten ihrer selbst: Voilà, ein Mensch! Stellen Sie sich eine Schule vor, in der der Rektor sich vor die Lehrer hinstellt und sagt: Es kommt jetzt vor allem darauf an, wer Sie selbst sind. Das, einzig und allein, bewirkt etwas. Der Lehrstoff ist jetzt nur noch dazu da, Realitätserfahrung zu vermitteln. Fähigkeiten, wie z. B. die Wahrnehmung für Innenraum/Aussenwelt zu wecken. Authentische Sinneserfahrungen schaffen Raum für ein Erlebnis von Sinnhaftigkeit. Ich finde das – (sagt der Rektor und faltet sein Blatt zusammen) – als Reaktion auf die innere Verfassung der Schüler heute angemessen.

Wer weiss, vielleicht würde der Staat eine solche Schule sogar unterstützen. Allerdings nur geködert von der Hoffnung, dass schlussendlich dann sogar noch mehr EDV-kompatible, kaderfähige, hochmotivierte Arbeitskräfte daraus hervorgehen. Gerade das aber ist aller Voraussicht nach nicht zu erwarten. Darum werden wir wohl zur Beruhigung der Lage noch viel von der Hure «Kchreativiteet» zu hören bekommen.